

Veranstaltungsort

Diakonie Deutschland
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin

Der Veranstaltungsort ist barrierearm. Bitte teilen Sie uns evtl. Unterstützungsbedarf möglichst bald mit.

Tagungsbeitrag

90 Euro inklusive Getränke und Verpflegung. Bitte zahlen Sie nach Erhalt der Rechnung.

Anmeldung

Diese wird bis spätestens **20. September 2013** mit dem beiliegenden Anmeldefax erbeten. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung nach Anmeldeschluss.

Anreise

[vom Hauptbahnhof \(Lehrter Stadtbahnhof\)](#)

Bus 245 Richtung Nordbahnhof/Gartenstraße bis Haltestelle Nordbahnhof (ca. 5 min. Fußweg)

[vom Flughafen Schönefeld](#)

S 45 Richtung Südkreuz, dort umsteigen in S 25 Richtung Hennigsdorf bis Station Nordbahnhof (ca. 5 min. Fußweg)

[vom Flughafen Tegel](#)

Bus TXL Richtung S + U Alexanderplatz bis Hauptbahnhof. Dann mit Bus 245 bis Nordbahnhof (ca. 5 min. Fußweg)



Veranstalter

Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin

Verantwortlich

Sylvia Brinkmann
Teilhabe am Arbeitsleben/berufliche Rehabilitation
Telefon: +49 30 652 11-1658
Telefax: +49 30 652 11-3658
sylvia.brinkmann@diakonie.de

Information und Organisation

Andrea Weichmann
Sekretariat
Telefon: +49 30 652 11-1667
Telefax: +49 30 652 11-3667
grp@diakonie.de

www.diakonie.de



„Was willst Du,
dass ich Dir tun soll?“
(Mk 10,51)
**Inklusion
verwirklichen!**

Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit

von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung

Diakonie für Menschen mit Behinderungen	Fachtagung
8. Oktober 2013 10.30 bis 18.00 Uhr Berlin	

Anlass und Ziel

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) beschreibt das Recht auf Bildung und Zugang zu Arbeit für alle Menschen mit Behinderung. Dies gilt auch für Menschen mit schwerer geistiger und/oder mehrfacher Behinderung. In Deutschland findet dieser Personenkreis vor dem Hintergrund unklarer gesetzlicher Regelungen sowie ihrer sehr unterschiedlichen Auslegung in den meisten Bundesländern jedoch bisher keinen Zugang zu „Beruflicher Bildung und Arbeit“, sondern wird nach Beenden der Schulzeit meist nahtlos auf Angebote der „Tagesförderung“ gemäß § 53 SGB XII („Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft“) verwiesen.

Im Bereich der Tagesförderung hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl unterschiedlicher Angebotsformen entwickelt. Die konzeptionelle Ausgestaltung obliegt dabei den einzelnen Ländern und den Leistungsanbietern; bundesweit einheitliche fachliche Anforderungen und Qualitätsstandards sind nicht vorhanden und die Vorstellungen über die Zielsetzungen und die konzeptionelle Ausrichtung der Angebote gehen oft weit auseinander.

Mit der Fachtagung „Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung“ möchte die Diakonie Deutschland im Rahmen ihres Jahresthemas „Inklusion“ die Teilhabe an Beruflicher Bildung und am Arbeitsleben im Sinne der UN-BRK befördern und Impulse für die konzeptionelle Weiterentwicklung setzen.

Gemeinsam mit Menschen mit Behinderung, Vertreter/innen aus Wissenschaft, Einrichtungen, Verbänden und Politik geht die Veranstaltung u.a. den folgenden Fragen nach: Wie ist der Stand der Umsetzung der UN BRK für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung? Wie sind die Teilhabechancen im Bereich Berufliche Bildung/Teilhabe am Arbeitsleben in den verschiedenen Bundesländern? Wie kann Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit ermöglicht und gesichert werden – und welche Rahmenbedingungen sind hierfür erforderlich? Welche Herausforderungen ergeben sich für Einrichtungen und Dienste?

Programm

Dienstag, 8. Oktober 2013

ab 9.30 Uhr Anmeldung

10.30 Uhr **Begrüßung**
[Maria Loheide](#)
Vorstand Sozialpolitik, Diakonie
Deutschland

10.45 Uhr **Zur Umsetzung der UN BRK für Menschen mit schweren Behinderungen in Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven**
[Prof. Dr. Monika Seifert](#), Berlin

11.30 Uhr **Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung – Rahmenbedingungen, Angebotsstrukturen und Forderungen der Verbände**
[Sylvia Brinkmann](#), Diakonie Deutschland,
[Martin Weißenberg](#), Diakonisches Werk
Rheinland-Westfalen-Lippe

12.15 Uhr Mittagspause

13.00 Uhr **Arbeitsweltbezogene Bildung und Tätigkeit im FuB**
[Prof. Dr. Karin Terfloth](#), Pädagogische
Hochschule Heidelberg

13.45 Uhr **Workshops**
A) Feinwerk: Berufsbildung für Menschen mit schweren Behinderungen
[Mathias Westecker](#), Leben mit Behinderung Hamburg

B) Entwicklung arbeitsweltbezogener Angebote im Förder- und Beschäftigungsbereich der Remstalwerkstätten
[Ines Bader](#), Diakonie Stetten, Remstal
Werkstätten

C) Arbeit und Begegnung: Wege zur Teilhabe am allgemeinen Arbeitsleben von Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf
[Klaus Kistner](#), Arbeit und Begegnung
[Bastian Kahn](#), Heilpädagogisches Heim
Dr. Kruse

D) Personenzentrierte Bildungs- und Arbeitsangebote für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung. Ein Praxisbeispiel aus Nordrhein-Westfalen
[Martin Ossenberg](#), Iserlohner Werkstätten

15.15 Uhr Kaffeepause

15.45 Uhr **Ergebnisse der Workshops**

16.15 Uhr **Podiumsdiskussion: Diskriminierung beenden - Teilhabe sichern!**
[Dr. Peter Mozet](#), Bundesministerium für Arbeit und Soziales
[Prof. Dr. Karin Terfloth](#), Pädagogische Hochschule Heidelberg
[Roland Weber](#), Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstatträte
[Klaus Kistner](#), Arbeit und Begegnung
[Martin Ossenberg](#), Iserlohner Werkstätten
[Sylvia Brinkmann](#), Diakonie Deutschland

17.45 Uhr **Ausblick**

Tagungsmoderation: [Matthias Kube](#), Vorstand der Wichern Diakonie Frankfurt (Oder)

Zielgruppe der Veranstaltung

Verantwortliche und Mitarbeitende von Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderung, Vertreter von Leistungsträgern, Angehörige, weitere Interessierte.



Fachtagung der Diakonie Deutschland zur "Teilhabe an Beruflicher Bildung und am Arbeitsleben von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung" am 8.10.2013 in Berlin

Im Rahmen ihres Jahresthemas INKLUSION führte die Diakonie Deutschland am 8. Oktober 2013 in Berlin die Fachtagung „Teilhabe an Beruflicher Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung“ durch. Das Interesse an diesem Thema war offenbar groß, denn der Einladung waren rund 120 Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Einrichtungen und Diensten, Menschen mit Behinderung, Angehörige und weitere Interessierte gefolgt.

Ziel der Fachtagung war es, die Teilhabe an beruflicher Bildung und am Arbeitsleben von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung zu befördern und Impulse für die konzeptionelle Weiterentwicklung zu setzen. Denn auch fast fünf Jahre nach Ratifizierung der UN Behindertenrechtskonvention (UN BRK) in Deutschland besteht zwischen den hier beschriebenen Rechten und der Praxis bzw. Lebensrealität von Menschen mit Behinderung eine große Diskrepanz.

Die UN-BRK beschreibt u. a. das Recht auf volle gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Zugang zu Arbeit für *alle* Menschen mit Behinderung. Dies gilt selbstverständlich auch für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung. In Deutschland findet dieser Personenkreis aufgrund der geltenden gesetzlichen Regelungen in den meisten Bundesländern jedoch in der Regel keinen Zugang zu Beruflicher Bildung und Arbeit, sondern wird nach Beenden der Schulzeit meist nahtlos auf Angebote der Tagesförderung im Rahmen der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gemäß § 53 SGB XII (Förderbereiche unter dem Dach der WfbM, Tagesförderstätten, Förder- und Beschäftigungsbereiche u. ä.) verwiesen. Im Bereich der Tagesförderung hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl unterschiedlichster Angebotsformen entwickelt. Die konzeptionelle Ausgestaltung obliegt dabei den einzelnen Ländern und den Leistungsanbietern. Bundesweit einheitliche fachliche Anforderungen und Qualitätsstandards sind nicht vorhanden und die Vorstellungen über die Zielsetzungen und die Ausrichtung der Angebote gehen oft weit auseinander.

In ihrer Eröffnungsrede wies Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, deutlich auf die bisher geringe Inklusion von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung hin. Um ihre gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten genüge es nicht, ihre Belange bloß "mitzudenken". Politik, aber auch Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe seien aufgefordert, den Personenkreis zukünftig deutlich stärker zu berücksichtigen.

Im Anschluss gab Prof. Dr. Monika Seifert, Vorsitzende der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft, einen Überblick über die aktuelle Situation von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung in Deutschland. Bei der Umsetzung der UN-BRK habe der Personenkreis in der Politik bisher insgesamt zu wenig Beachtung erfahren. So habe er weder im Nationalen Aktionsplan noch im Staatenbericht der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-BRK eine Erwähnung gefunden. Unterstützungsangebote würden nach wie vor überwiegend im Rahmen sozial ausgrenzender Sozialsysteme vorgehalten. Sehr problematisch sei u. a. die "Zuweisungspraxis" im Bereich des Wohnens, wonach der Personenkreis nach wie vor in der Regel auf stationäre Einrichtungen verwiesen würde.

Einer Inklusion in ambulante Wohnangebote stünde in der Regel der sog. "Mehrkostenvorbehalt" (§ 13 Abs.1 Satz 3 SGB XII) entgegen. Zudem führe die vielfach prekäre Lage der öffentlichen Haushalte und der damit verbundene Kostendruck häufig zu einer Verschlechterung der Bedingungen in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe. Vor diesem Hintergrund sei es dringend erforderlich, die Teilhabeplanung in den Landkreisen, Städten und Gemeinden stärker zu thematisieren.

Martin Weißenberg, Referent beim Diakonischen Werk Rheinland Westfalen-Lippe und Sylvia Brinkmann, Referentin beim Evangelischen Bundesverband referierten anschließend über die gesetzlichen Regelungen und die sehr heterogene Angebotsstruktur im Bereich der Tagesförderung. Die Schilderung der konkreten Lebenssituation einzelner Personen führte den Teilnehmenden die regional extrem unterschiedlichen Teilhabechancen anschaulich vor Augen. Die Chance auf Teilhabe von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung hängt in einem hohen Maß vom jeweiligen Wohnort ab. Deshalb sei nach Auffassung von Verbänden und Wissenschaft eine Änderung des § 136 SGB IX sowie die Entwicklung bundesweit einheitlicher Anforderungen und Qualitätsstandards zur Sicherstellung bedarfsgerechter Unterstützungsangebote auf Grundlage des Personenzentrierten Ansatzes dringend erforderlich.

Prof. Dr. Karin Terfloth von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg befasste sich in ihrem Vortrag mit dem Thema "Arbeitsweltbezogene Bildung und Arbeit im Förder- und Betreuungsbereich (FuB)". Während auch Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung in Deutschland die reguläre Schulzeit durchlaufen und hier als bildungsfähig gelten, fände dies im Bereich der beruflichen Bildung meist keine Fortsetzung. Das von 2007 bis 2011 durchgeführte Forschungsprojekt SITAS (LAMERS, SABO, TERFLOTH) zeigte auf, dass arbeitsweltbezogene Bildung und Beschäftigung bisher nur in einem Teil der Förder- und Betreuungsbereiche eine Rolle spielt. Die Forschungsergebnisse bestätigen zudem die Hypothese, dass kein einheitlicher Standard zur Zielsetzung und zum inhaltlichen Angebot der FuB existiert. Deshalb ist nach Auffassung der Expertin die Entwicklung inklusiver Qualitätsstandards für die arbeitsweltbezogene Bildung und Tätigkeit notwendig.

Am Nachmittag stand in verschiedenen Workshops die Auseinandersetzung mit Fragen der praktischen Umsetzung auf dem Programm:

Mathias Westecker von Leben mit Behinderung Hamburg e.V. berichtete und diskutierte mit den Teilnehmenden über das Konzept "FEINWERK", das Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf im Rahmen ihrer Tätigkeit in den Tagesstätten des Trägers eine zweijährige qualifizierende Maßnahme ermöglicht.

Ines Bader von der Diakonie Stetten gewährte Einblicke in die seit zwei Jahren praktizierte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des SITAS Forschungsprojektes und die entsprechende Weiterentwicklung der fachlichen Konzepte in den Remstalwerkstätten.

Klaus Kistner und Bastian Kahn vom Verein "Arbeit und Begegnung" e.V. bzw. vom Heilpädagogischen Heim Dr. Kruse zeigten Wege auf, wie Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf auch in Betrieben, Geschäften und Einrichtungen des allgemeinen Arbeitsmarktes tätig sein können. (Denn dies ist auch für den Personenkreis sowohl im Rahmen von Werkstätten und Tagesförderstätten als auch über nicht institutionalisierte Angebote im Rahmen des Persönlichen Budgets nach § 17 SGB IX möglich.)

Martin Ossenberg stellte das Konzept der Iserlohner Werkstätten (NRW) für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung vor. Nordrhein-Westfalen ist bisher das einzige Bundesland, in dem Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung in der Regel eine Aufnahme in die WfbM finden. In dem Workshop ging es u. a. um die Frage, wie sich Einrichtungen und Dienste aufstellen müssen, um Personenzentrierte Bildungs- und Arbeitsangebote für den Personenkreis vorhalten zu können.

Im letzten Teil der Veranstaltung fand unter dem Titel "Diskriminierung beenden - Teilhabe sichern" eine von Mathias Kube, Vorstand der Wichern-Diakonie in Frankfurt/O., moderierte Podiumsdiskussion statt, in der die Mitwirkenden der Fachtagung mit Herrn Dr. Peter Mozet, Abteilungsleiter beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), diskutierten.

Anders als die anderen Teilnehmenden der Diskussionsrunde vertrat Herr Dr. Mozet die Auffassung, dass die aktuellen gesetzlichen Regelungen den Anforderungen der UN BRK genügen und die bestehenden Angebotsstrukturen im Bereich der Tagesförderung eine angemessene Teilhabe ermöglichen. Weiterhin wies er darauf hin, dass das BMAS die Einführung eines Beruflichen Orientierungsverfahrens (BOV) in den Schulen plane, an dem alle Menschen mit Behinderung unabhängig von Art und Schwere der Behinderung teilnehmen sollen.

Dies sei, so Sylvia Brinkmann, zwar zu begrüßen, nütze jedoch letztendlich wenig, wenn die Menschen im Anschluss an das BOV der Zugang zu den Leistungen der Beruflichen Bildung und zur Teilhabe am Arbeitsleben verwehrt würde. Weiterhin wies sie darauf hin, dass auch im Rahmen der Parallelberichterstattung zum Staatenbericht von immerhin achtundsiebzig Organisationen der BRK-Verbändeallianz die Forderung erhoben wurde, das "Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung" gem. § 136 SGB IX als Zugangskriterium zur Teilhabe am Arbeitsleben zu streichen. Diese Position würde zudem sowohl von der Monitoringstelle zur Umsetzung der UN-BRK als auch vom Präsidenten des Bundessozialgerichtes, Herrn Peter Masuch, geteilt.

Abschließend konstatierte Herr Dr. Mozet, dass eine Benachteiligung des Personenkreises seiner Ansicht nach nicht bestehe, stellte jedoch weitere Gesprächsbereitschaft zum Thema in Aussicht.

In der Gesprächsrunde ging es weiterhin u. a. darum, dass auch die Akteure von Verbänden und Praxis in den Ländern gefordert sind, sich für die Umsetzung und Durchsetzung von Rechtsansprüchen (wie bspw. die Aufnahme in den Berufsbildungsbereich der WfbM) einzusetzen. Hierzu ist u. a. eine gezielte Information und Beratung von Angehörigen bzw. gesetzlichen Vertretern erforderlich.

Ausblick:

Die Diakonie Deutschland bleibt im Hinblick auf die Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung gemeinsam mit dem BeB und anderen Verbänden selbstverständlich am Ball und wird nach Abschluss der Regierungsbildung zur Frage der Änderung des § 136 SGB IX das Gespräch mit der neuen Bundesregierung suchen. Zudem wird die Forderung auch in die Debatte zur Schaffung eines Bundesleistungsgesetzes weiterhin mit Nachdruck eingebracht.

Neben dem gesetzgeberischen Handlungsbedarf kommt jedoch auch der konzeptionellen Weiterentwicklung der Angebote für diesen Personenkreis eine hohe Bedeutung zu. Um diese zu unterstützen, werden die Verbände in Kooperation mit der AKTION MENSCH in den nächsten Monaten eine Kampagne durchführen. Eine Broschüre soll Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung stärker in das Blickfeld der Fachöffentlichkeit rücken, zudem werden Beispiele guter Praxis gesucht. In einem nächsten Schritt wird über besonders innovative Praxisbeispiele ein Film gedreht, der bundesweit und Verbände übergreifend bspw. auf Fachtagungen und in Fortbildungen genutzt werden kann. Weitere Informationen hierzu folgen.

Kontakt:

Sylvia Brinkmann
Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband
Zentrum Gesundheit, Rehabilitation und Pflege
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Telefon: +49 30 65211 1658
sylvia.brinkmann@diakonie.de

Arbeitsweltbezogene Tätigkeit und Bildung im Kontext schwer und mehrfacher Behinderung

**Ableitungen aus
Forschungsergebnissen SITAS**

Prof. Dr. Karin Terfloth

08.10.2013 Berlin



<http://www.jugendhilfeportal.de/typo3temp/pics/2d3add177f.jpg>

Sicherstellung ...

- ***... des Rechtsanspruchs auf (nach)schulische arbeitsweltbezogene Bildung und Tätigkeit für alle Menschen mit Behinderung, unabhängig vom Umfang ihres Unterstützungsbedarfs***

(Weiter)entwicklung ...

- ***... der gesetzlichen Regelungen; u.a. Abschaffung der in §136 SGB IX angelegten diskriminierenden Unterscheidung von "werkstattfähig" und "nicht werkstattfähig"***
- ***... bundesweit einheitlicher fachlicher Anforderungen und Qualitätsstandards bedarfsgerechter arbeitsweltbezogener Angebote***
- ***... eines bundesweit einheitlichen Bedarfsfeststellungsverfahrens***



Jens Heise 2012



ORIENTIERUNGSHILFE

<http://www.kirche-koeln.de/aktuell/artikel.php?id=3396>

„Tim ist 20 Jahre alt. Andere Männer in diesem Alter haben Freundinnen, Autos, einen Beruf. Erik hat einen Rollstuhl und ein Pflegebett. Tim weiß, welche Berührungen er mag und welche Töne. Alles Schräge macht ihm Angst, und er kennt hell und dunkel.“





„Wir haben den Wunsch nach Normalität.

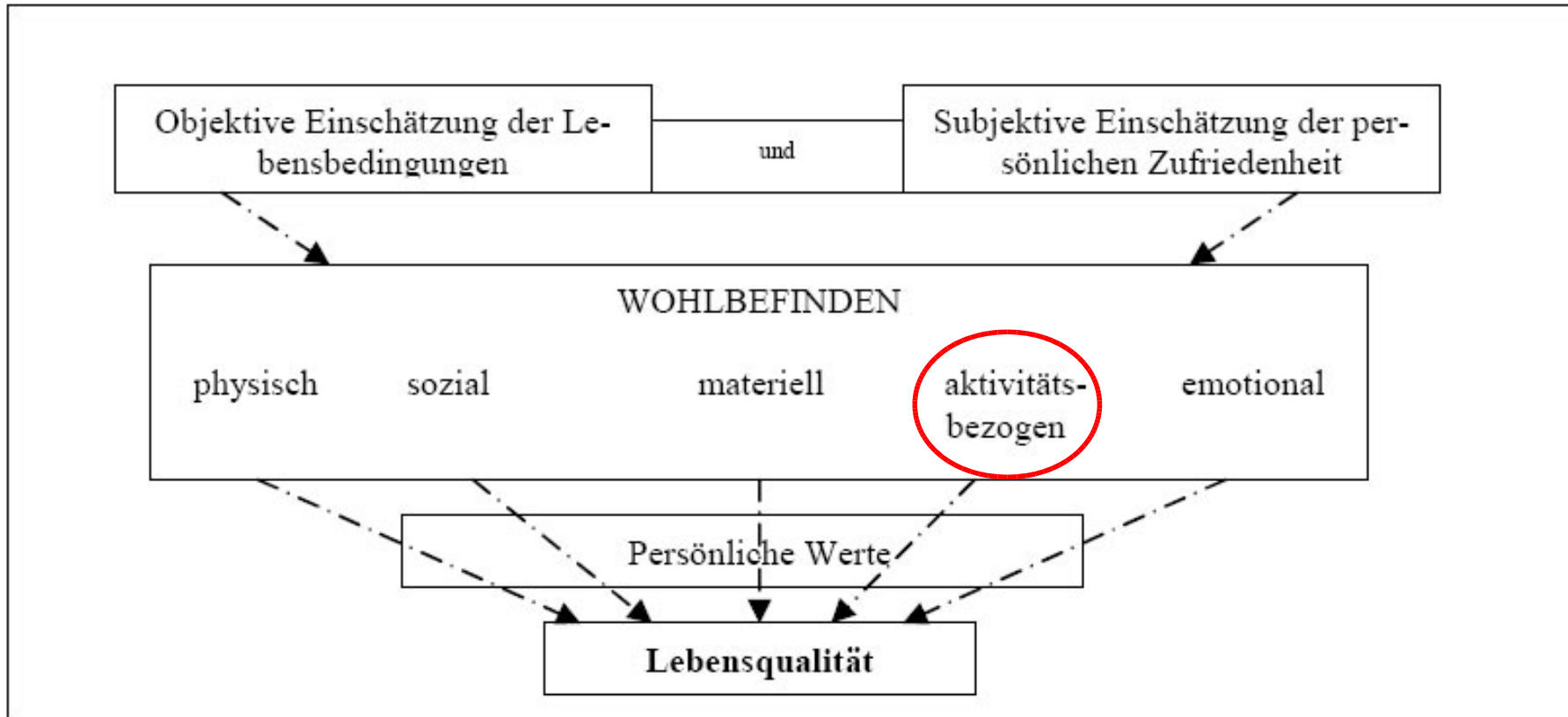
Die Schule und die spätere Einrichtungen (WfbM oder FuB) sollen Anregungen zur Arbeitswelt bieten.“

„Ja, aber wichtig ist auch die gute Pflege und die kostet Zeit. Wir wollen Lebensqualität. Was Tim arbeiten kann, ist schwer vorzustellen.“



„Das muss sich nicht widersprechen. Es geht um das verlässliche Ausprobieren und Erlernen von Tätigkeiten, die zu Tim passen- das ist für mich Einbezug am Arbeitsleben“





Konzept Lebensqualität (FELCE/PERRY 1997 zit. n. SEIFERT 2005, 174)



Arbeit



Bildung

Arbeitsweltbezogene Tätigkeit

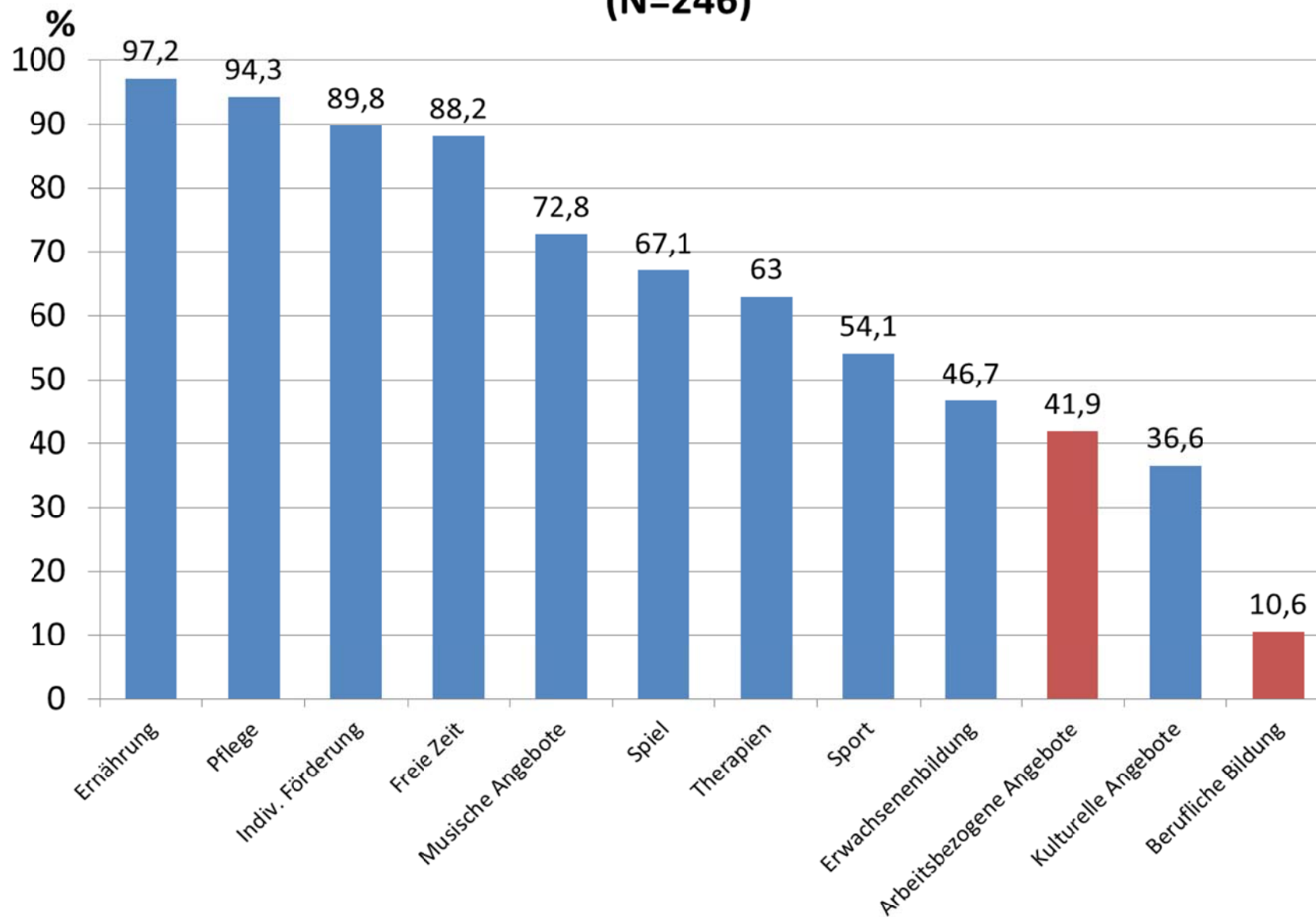
- **grundlegende und nicht nur auf ein Berufsbild hin spezifizierte Tätigkeiten**
- **Produkt- und/ oder Prozessorientierung**
- **Kompetenzen zeigen**
- **Selbständigkeit im Handeln ist keine Voraussetzung für arbeitsweltbezogene Tätigkeit**
- **Verständnis von Arbeit kann sich auch erst durch das Tun entwickeln**
- **soziale Anerkennung und individuelle Sinnstiftung**

Bildung (arbeitsweltbezogen)

- **Bildungsfähigkeit als Grundannahme**
- **Ziel: Erwerb von Sach- und Methodenkompetenzen zu arbeitsweltbezogenen Inhalten**
- **kontinuierliches und aufeinander aufbauendes statt additives Bildungsangebot**
- **lebenslange Bildung**

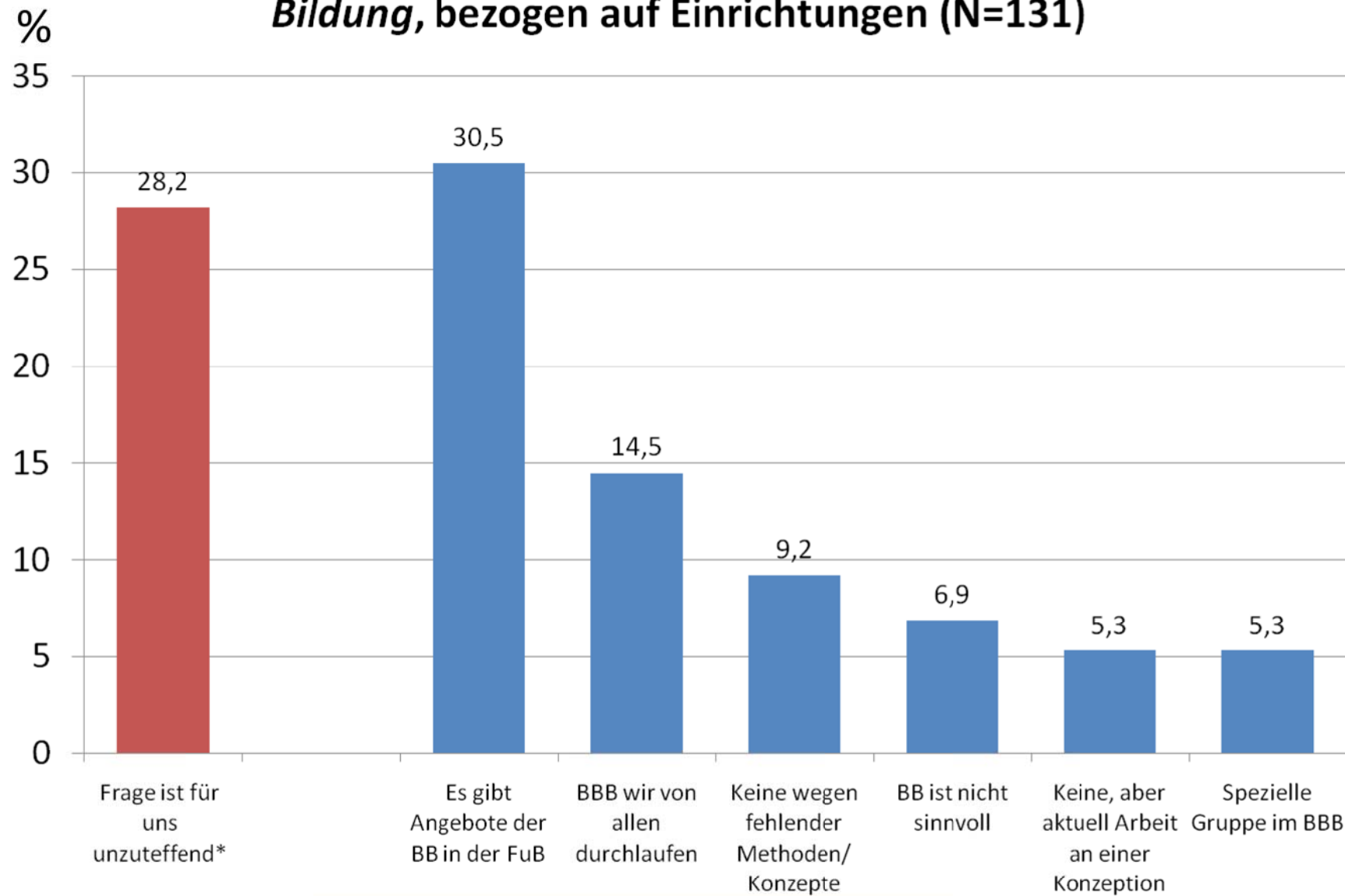
Art und Inhalte der Angebote im FuB

(N=246)



(SITAS - Lamers/Terfloth 2009)

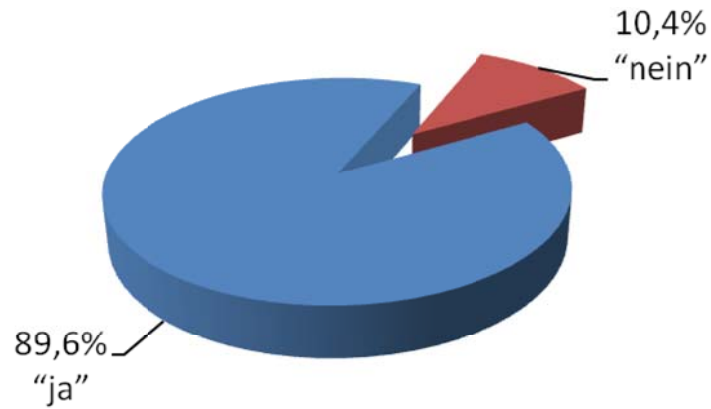
Möglichkeit der Nutzung von Angeboten *beruflicher Bildung*, bezogen auf Einrichtungen (N=131)



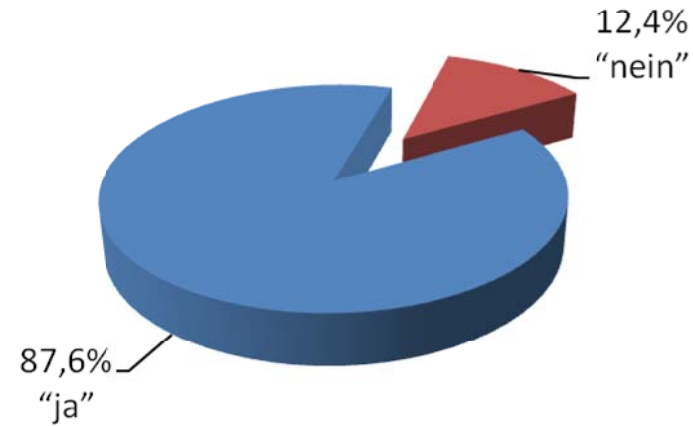
(SITAS - Lamers/Terfloth 2009)

Gestaltung entsprechender Angebote

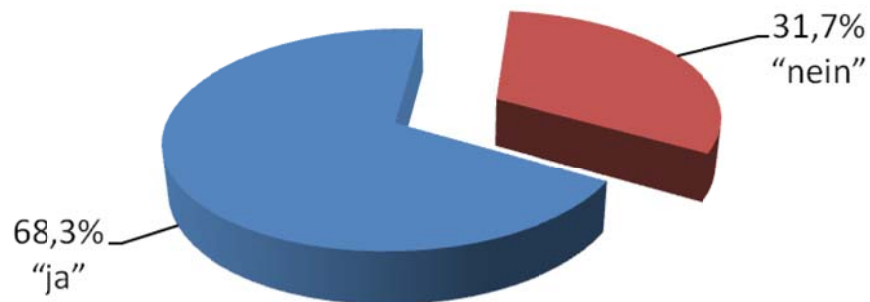
Interessenentwicklung



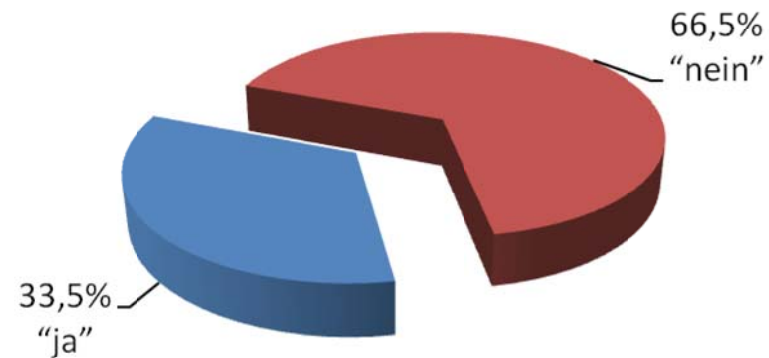
Lernstrategien



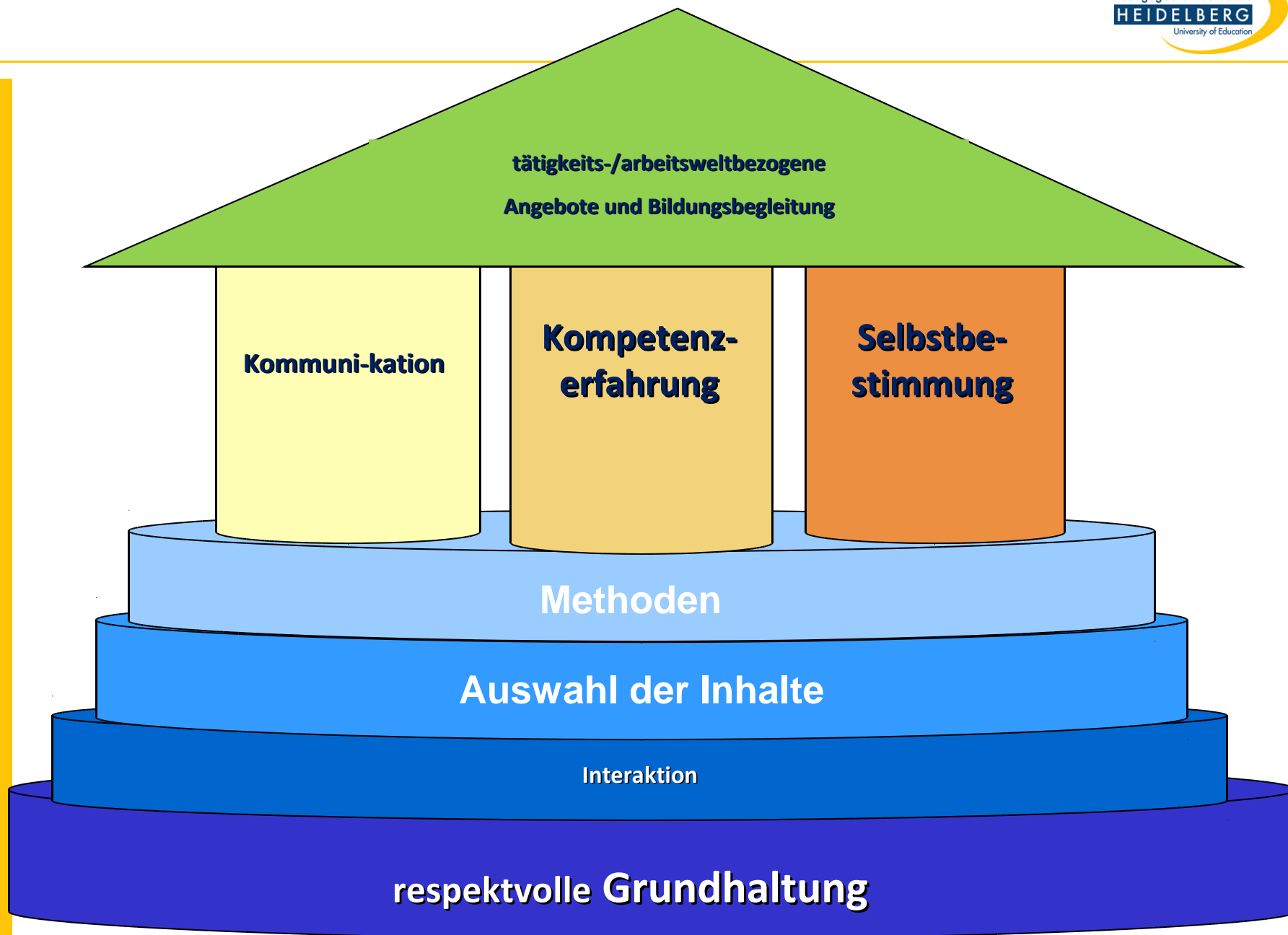
Handlungsabläufe/ Fertigkeiten



Wissen über Berufe

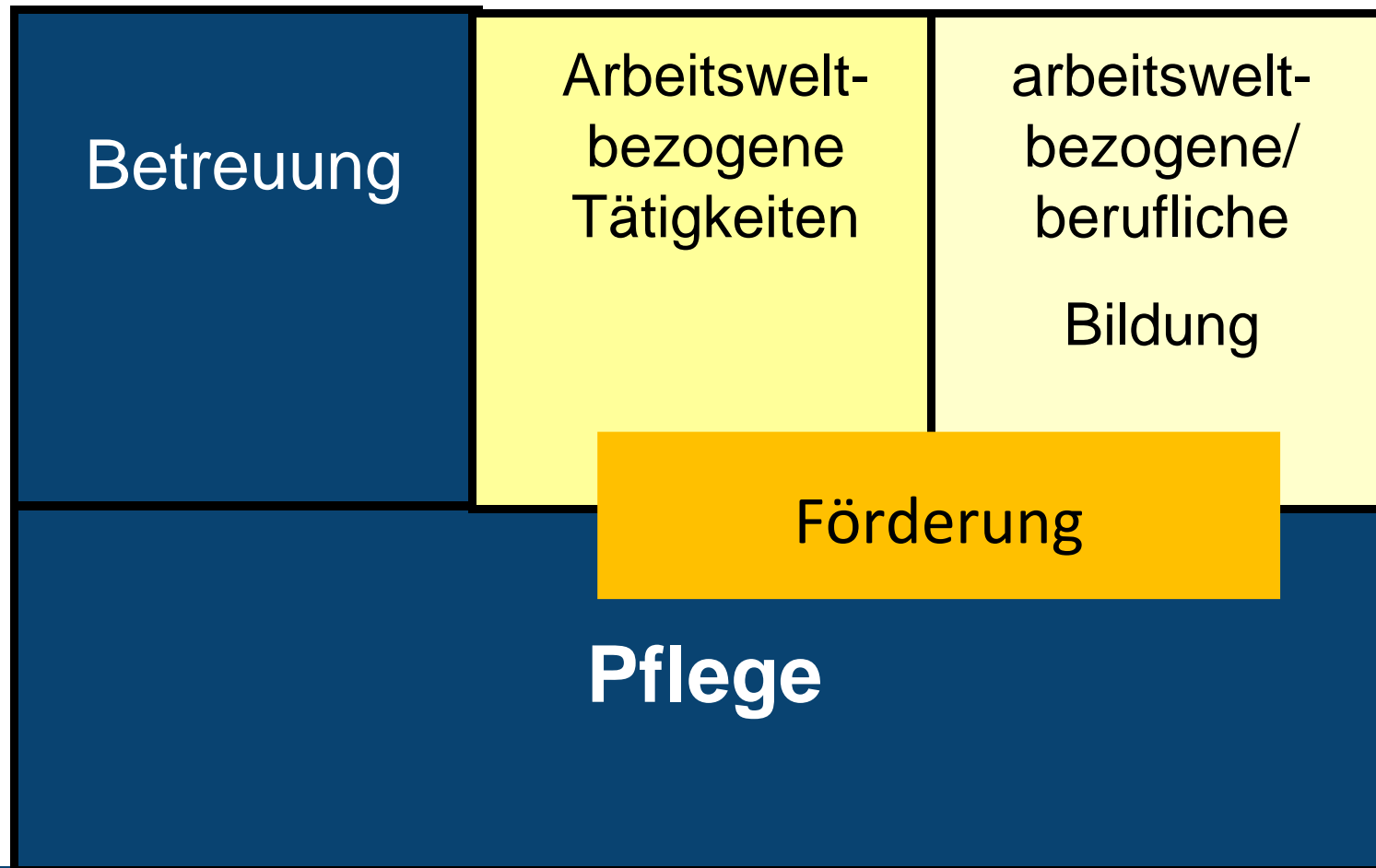


(SITAS - Lamers/Terfloth 2009)



(Terfloth/ Sabo 2012)

Verlässliches Angebot institutionelles Angebot



Wie kann „man“ es leisten?

- *Welche Tätigkeiten/Themenfelder sind relevant und vielfältig?*
- *Soziale Anerkennung und Bezug?*
- *Konzeptionelle Sicherung*

Arbeitsweltorientierung

- Was mag die Person?
- Was kann die Person?
- Welche Bewegungen bieten sich an?
- Welche Medien braucht sie dafür?
- Wie viel Assistenz braucht sie?

Personenorientierung

- Zeitfenster /Wochenstruktur schaffen
- Qualifikation der Mitarbeiter (Didaktik, Diagnostik, Differenzierung, etc.)
- Räumliche/materielle Ausstattung
- Anbindung an den Sozialraum
- Reflexion und Evaluation

Ressourcenorientierung

- *Flexibilität in Abhängigkeit zur Situation des tätigen Menschen*
- *Tätigkeiten im Alltag der Einrichtung hinterfragen*
 - ***Teilhabe statt ausschließlich Ergebniseffizienz***
- *Bürgerschaftliches Engagement*

Literatur

- **Kistner, Hein (2003):** Arbeit in Bewegung. Zeitschrift für Seelenpflege.
- **Osmetz, D. (2003):** Arbeit am Problem der Arbeit – Eine systemtheoretische Beobachtung für Management und Organisation. Herrsching..
- **Radatz, J.; König, F.; Bausch, M.; Petri, C. & Humpert- Plückhahn, G. (2005):** Arbeitsfeldbezogene Bildungsbegleitung im Übergangsfeld zwischen Schule und Beruf. In: Impulse 36, S. 23-33.
- **Seifer, M.:** Teilhabe von Menschen mit schwerer Behinderung im Bereich des Wohnens - ein kritische Bestandsaufnahme. In: Wacker, E. et al. (Hrsg.): Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein. 1. Auflage. Marburg: Lebenshilfe-Verlag 2005, S. 173-184.
- **Terfloth, K. & Lamers, W. (2009):** Untersuchung von Organisationsmerkmalen nachschulischer Angebote für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In: Janz, F./ Terfloth, K.: Empirische Forschung im Kontext geistiger Behinderung. Heidelberg:, 215-240.
- **Terfloth, K. & Sabo, Th. (2011):** Lebensqualität durch tätigkeits- und arbeitsweltbezogene Angebote. In: Fröhlich, A.; Heinen, N.; Klauß, T.; Lamers, W. (Hrsg): Schwere und mehrfache Behinderung -interdisziplinär. Impulse: Schwere und mehrfache Behinderung Bd. I Oberhausen, 345-366.
- **Terfloth, K. (2011):** Arbeitsweltbezogene Bildungsbegleitung von SchülerInnen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In: Ratz, Christoph (Hrsg.): Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung im Spiegel der Fachdidaktiken. Oberhausen: Athena-Verlag, 355-377 .
- **Voß, N. (2011):** Feinwerk – Bildung und Orientierung für Menschen mit schwerer Behinderung. In: Leben mit Behinderung Hamburg (Hg.) Ich kann mehr! Berufliche Bildung für Menschen mit schweren Behinderungen . Hamburg, 112-204.

Wer ist gefragt?

FuB

WfbM

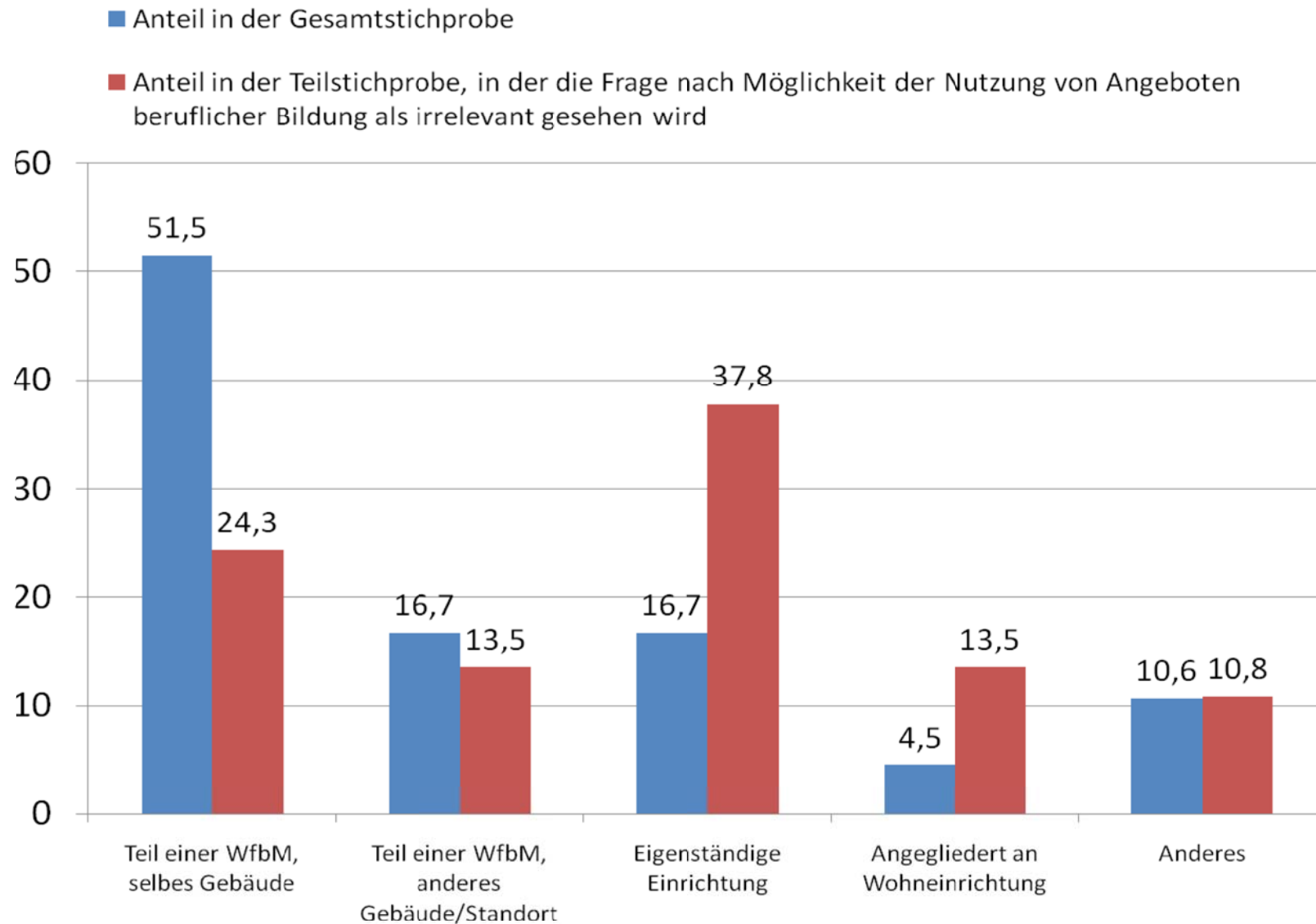
Gesetzgeber

**Ausbildungs-
stätten von
Heilerziehungs-
pflegern
Heilpäds. und
Arbeitserziehern**

Ausblick

- *Tims Weg in die Arbeitswelt*
- *Arbeit bzw. arbeitsweltbezogene Tätigkeit*
- *Bildung - Anspruch und Fähigkeit*
- *Wie kann es gelingen?*

Angabe einer Irrelevanz der Frage nach der Nutzung von Angeboten
berufl. Bildung, bezogen auf die Organisationsform (N=37)




(SITAS - Lamers/Terfloth 2009)

Monika Seifert 

Zur Umsetzung der UN-BRK für Menschen mit schweren Behinderungen in Deutschland

Fachtagung der Diakonie Deutschland
„Teilhabe an beruflicher Bildung und Arbeit mit Menschen mit
schwerer mehrfacher Behinderung“
8. Oktober 2013 in Berlin




UN-Behindertenrechtskonvention

Präambel

- Die Menschenrechte aller Menschen mit Behinderungen, einschließlich derjenigen, die **„intensivere Unterstützung“** benötigen, sind zu fördern und zu schützen.


Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (2)



Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung

- (erhebliche) kognitive Beeinträchtigung, häufig verknüpft mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen
- Unterstützungsbedarf in allen oder vielen Lebensbereichen
- überwiegend nonverbale Kommunikation
- teilweise Artikulation über herausfordernde Verhaltensweisen
- bei der Wahrung ihrer Interessen auf anwaltschaftliche Unterstützung angewiesen


Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (3)



Sichtweisen ...


- (1) Schauen wir zuerst auf das Abweichende von der Norm oder erkennen wir das **Gemeinsame** von Menschen mit und ohne Behinderung?
- (2) Achten wir primär auf die Defizite oder auf die **Entwicklungspotenziale**?
- (3) Erhalten wir uns den offenen Blick für die **Individualität** des Einzelnen oder begnügen wir uns mit Zuschreibungen, die von Dritten vorgenommen wurden?

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (4)



- (4) Geben wir uns zufrieden mit spekulativen Deutungen aktueller Verhaltensweisen oder begeben wir uns auf die Suche nach **lebensgeschichtlich prägenden Erlebnissen**?
- (5) Interpretieren wir **herausforderndes Verhalten** als störend oder als **subjektiv sinnvoll** unter den jeweils gegebenen Bedingungen?
- (6) Betrachten wir den Menschen in seiner **Lebenswelt** oder sind wir auf die persönlichen Eigenheiten fixiert?

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (5)



- (7) Sehen wir die gegenwärtigen Lebensbedingungen dieses Personenkreises als gegeben oder entwickeln wir einen kritischen **Blick für notwendige Veränderungen**?
- (8) Erkennen wir **Ressourcen des Umfelds** in ihrer Bedeutsamkeit für die individuelle Lebensqualität?
- (9) Betrachten wir schwer behinderte Menschen als **Bürger/innen der Gesellschaft**, die selbstverständlich am allgemeinen Leben teilhaben (sollen) – oder als Menschen, die wegen ihrer „Besonderheiten“ der Betreuung in „besonderen Räumen“ bedürfen?

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (6)

Stellenwert von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung in der Politik

- Unzureichende Beachtung des Personenkreises**
 - Erster Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zur Umsetzung der UN-Konvention (2011)
 - Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (2011)
- Artikulation des Handlungsbedarfs**
 - Erster Bericht der Zivilgesellschaft zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention in Deutschland (2013)

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (7)

Lebenslagen von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung

- Teilhabebereicht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen (2013)**
 - Aufzeigen von Teilhabe einschränkenden und fördernden Faktoren in neuen Teilhabefeldern
 - Objektive Merkmale und subjektive Einschätzung
 - Unzureichende Datenlage

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (8)

Stand der Umsetzung der UN-BRK bei schweren Behinderungen

- Entsolidarisierungsprozesse wirken der UN-BRK entgegen.
- Rechte können nur umgesetzt werden, wenn sie auch bekannt sind und verstanden werden. (Positionspapier Nr. 8 der Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention am Deutschen Institut für Menschenrechte 2013)
- Unterstützungsangebote für Menschen mit schweren Behinderungen werden überwiegend in sozial ausgrenzenden Sondersystemen vorgehalten.

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (9)

Anteil der Leistungsberechtigten im stationär betreuten Wohnen (Stand: 31.12.2011)

(n = 170.042 Personen)

Behinderungstyp	Anteil
geistig behindert	65%
seelisch behindert	26%
körperlich behindert	9%

(BAGÜS/con_sens 2012) Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (10)

Anteil der Leistungsberechtigten im ambulant betreuten Wohnen (Stand: 31.12.2011)

(n = 104.994 Personen)

Behinderungstyp	Anteil
seelisch behindert	70%
geistig behindert	26%
körperlich behindert	4%

Quelle: BAGÜS/con_sens 2012 Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (11)

Wohnen mit schwerer mehrfacher Behinderung

- überwiegend in Komplexeinrichtungen
- Zuweisungspraxis: Platzierung nach dem Grad der Selbstständigkeit
- Die Etikettierung von Menschen als „nicht teilhabefähig“ kommt einer Entwertung ihrer Persönlichkeit als Menschen zweiter Klasse gleich. (Heidelberger Appell 2010 der DHG in Kooperation mit dem Netzwerk Intensivbetreuung)

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (12)

Lage der öffentlichen Haushalte

- Steigerung der Sozialhilfeausgaben gem. SGB XII im Jahr 2011 um **4,5 %** gegenüber dem Vorjahr
- 57 %** der Nettoausgaben für Sozialhilfe entfielen auf die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (Statistisches Bundesamt Pressemitteilung v. 21.11.2012)

→ **Kostenträger treffen Entscheidungen „nach wirtschaftlichen Interessen ihrer Kassenlage und nicht nach geltendem Recht“.**
 (Düsseldorfer Erklärung der Behindertenbeauftragten von Bund und Ländern 2013)

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (13)

Entwicklungen unter Kostendruck

- Verschlechterung der Rahmenbedingungen in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe**
- verstärkter Ausbau des ambulant betreuten Wohnens („Ambulantisierung“)**
 → Mehrkostenvorbehalt § 13 Abs.1 Satz 3 SGB XII
- Infragestellung eines zweiten Milieus für Heimbewohner/innen mit schweren Behinderungen**
- Zunahme der Betreuung behinderter Menschen in Pflegeeinrichtungen mit Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI**

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (14)

Wohnen und Leben in der Gemeinde

Art. 19 UN-BRK: Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft

- Menschen mit Behinderungen sollen gleichberechtigt die Möglichkeit haben zu **entscheiden, wo und mit wem sie leben möchten.**
- Sie sollen Zugang zu gemeindenahen **Unterstützungsleistungen** haben, einschließlich der **Persönlichen Assistenz**, zum Leben in der Gemeinschaft und zur Einbeziehung in die Gemeinschaft, zur **Vermeidung von Isolation und Ausgrenzung.**
- Gemeindenaher Dienstleistungen und Einrichtungen für die Allgemeinheit** sollen ihnen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zur Verfügung stehen und **ihren Bedürfnissen Rechnung tragen.**

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (15)

Wohnvorstellungen von Menschen mit Lernbeeinträchtigungen

Berliner „Kundenstudie“ (2010)

- Priorität: Leben in einer **eigenen Wohnung** (allein – mit Freund/in – mit Partner/in)
- mit der individuell notwendigen **Assistenz**
- in **sozialen Bezügen** (privat und im Stadtteil/Quartier)
- in einem **Wohnumfeld**, das eine gute Infrastruktur bietet und nicht durch eigene Probleme belastet ist

Wohngemeinschaft und Wohnheim selten genannt.

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (16)

Wohnen von Menschen mit Behinderung in Zukunft

Alle sollen so wohnen können, wie sie es sich wünschen!

Mit anderen Menschen und Nachbarn freundlich nebeneinander!

Behinderte Leute auf der Straße sollen nicht geärgert werden!

Dass die normalen Menschen sie ganz normal behandeln und Respekt erweisen!

Ohne Gewalt sollen sie leben!

Mit einer schönen Frau!

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (17)

Fokus: Bedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit

- Die bislang primär auf das Individuum bezogene Ausrichtung der Hilfen ist durch eine sozialräumliche Perspektive zu ergänzen, die das Gemeinwesen in den Blick nimmt.

Monika Seifert, Berlin Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (18)

Bedingungsfaktoren für das inklusive Wohnen von Menschen mit schweren Behinderungen

- Höchstmaß an Entwicklungs- und Teilhabechancen
- Höchstmaß an Gesundheit durch eine den geltenden Qualitätsstandards entsprechende Gesundheitsversorgung (Art. 25 UN-BRK)
- Regionale multiprofessionelle Unterstützungsstrukturen
- Teilhabe am Arbeitsleben (Art. 27 UN-BRK)
- Öffnung von Freizeit- und Bildungsangeboten
- Inklusion fördernde Wohnkonzepte (Art. 19 UN-BRK)
- Orte der Begegnung, offen für alle
- Kooperation und Vernetzung der Behindertenhilfe mit anderen Akteuren im Gemeinwesen

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (19)

Alternative Wohnformen für Menschen mit schwereren Behinderungen

außerhalb von Heimstrukturen

- Integrative Hausgemeinschaften (u. a. Einzelwohnungen, ambulant unterstützte Wohngemeinschaften, „stationäre Wohngruppen“)
- Wohngemeinschaften (mit Persönlichem Budget)
- Einzelwohnen mit Persönlichem Budget – mit Anbindung an die Familie
- weitere Formen

→ **Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens**

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (20)

Aufgaben der Kommunen

- (1) die Teilhabeplanung für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf in Landkreisen, Städten und Gemeinden zum Thema machen
- (2) Beteiligung von Menschen mit Behinderung und Angehörigen im Planungsprozess
- (3) Analyse der Lebensbedingungen und der Teilhabebarrieren für diesen Personenkreis sowie der lebensphasenbezogenen Diskriminierungsrisiken
- (4) Bearbeitung der Übergänge und Schnittstellen zwischen den Hilfesystemen (Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Psychiatrie, Forensik u. a.)

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (21)

- (5) Zusammenstellung relevanter Angebote der Behindertenhilfe und anderer Hilfesysteme (z. B. Jugendhilfe, Gesundheitsbereich, Psychiatrie)
- (6) Verpflichtung der Leistungserbringer zur Versorgung aller behinderten Bürger/innen im Landkreis einschließlich einer verbindlichen adressatenorientierten Vernetzung
- (7) Einforderung von Maßnahmen zur Öffnung der allgemeinen Dienste und behinderungsbezogenen Angebote im Gemeinwesen für den Personenkreis, ergänzt durch überörtliche Kompetenzzentren für spezifische Dienstleistungen
- (8) Regelmäßige Berichterstattung und Evaluation

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (22)

Voraussetzung für eine gelingende Inklusion von Menschen mit schweren Behinderungen

- Entwicklung und Teilhabe bedürfen eines **sozialen Kontextes**, der verlässlich emotionalen Halt und Unterstützung in allen Lebenslagen sichert.
 - Für Menschen mit spezifischem Unterstützungsbedarf ist die **Qualität der unmittelbaren Nahbeziehungen** von **existenzieller Bedeutung**.
- **Ohne entsprechende personelle Ressourcen ist soziale Inklusion für diesen Personenkreis nicht realisierbar.**

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (23)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Monika Seifert, Berlin

Fachtagung Diakonie Deutschland, 8. Okt. 2013 (24)

Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit von Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung

Fachtagung am 8. Oktober 2013

Workshops 13.45 bis 15.15 Uhr

A) Feinwerk: Berufsbildung für Menschen mit schweren Behinderungen

LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG e.V. hat ein Verfahren entwickelt, Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf im Rahmen ihrer Tätigkeit in Tagesstätten eine zweijährige qualifizierende Maßnahme zu ermöglichen. Feinwerk startete 2007 als Modellprojekt und wird inzwischen in allen Tagesstätten des Trägers durchgeführt. Der Workshop bietet Einblick in dieses innovative Konzept, das 2010 mit dem Bildungspreis exzellent: Bildung ausgezeichnet wurde.

B) Entwicklung arbeitsweltbezogener Angebote im Förder- und Beschäftigungsbereich der Remstalwerkstätten der Diakonie Stetten

In den Remstal Werkstätten erhalten über 500 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in den Förder- und Betreuungsbereichen eine Tagesstruktur. Seit ca. zwei Jahren beschäftigen sich Verantwortliche und Mitarbeitende mit den Ergebnissen der SITAS-Forschungsstudie und setzen sie in die Praxis um. Eine große Bedeutung haben dabei arbeitsweltbezogene Betätigungen, gemeinsame Projekte zwischen Arbeits- und Fördergruppen und die Durchlässigkeit in den Gruppenstrukturen zwischen Arbeits- und Förderbereich. Im Workshop werden praktische Beispiele vorgestellt und die Rahmenbedingungen beschrieben, die zum Gelingen dieses Prozesses beitragen können.

C) Arbeit und Begegnung: Wege zur Teilhabe am allgemeinen Arbeitsleben von Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf

Im Workshop sollen Wege aufgezeigt werden, wie Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf in Betrieben, Geschäften und Einrichtungen des allgemeinen Arbeitsmarktes tätig werden können. Das Konzept „Arbeit und Begegnung“ wird vorgestellt und an Beispielen erläutert. Institutionelle Ressourcen und Herausforderungen werden erörtert und Ansätze zur Nutzung des Sozialraumes ins Gespräch gebracht.

D) Personenzentrierte Bildungs- und Arbeitsangebote für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung. Ein Praxisbeispiel aus den Iserlohner Werkstätten (NRW)

Nordrhein-Westfalen ist bisher das einzige Bundesland, in dem auch Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung in der Regel Zugang zur WfbM und damit zur Beruflichen Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben erhalten. In dem Workshop wird das Konzept der Iserlohner Werkstätten für den Personenkreis vorgestellt und diskutiert. Unter anderem geht es um die Frage, wie sich Einrichtungen und Dienste aufstellen müssen, um Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung die Teilhabe an Beruflicher Bildung und Arbeit ermöglichen zu können.



„Was willst Du,
dass ich Dir tun soll?“
(Mk 10,51)
**Inklusion
verwirklichen!**